



Jahresbericht 2025

Kantonsarchäologie St. Gallen

Jahresbericht 2025

Martin Peter Schindler, Leiter Kantonsarchäologie, St. Gallen

Fundbericht

In der St. Galler Altstadt war es mit Baubegleitungen dieses Jahr eher ruhig.

St. Gallen, Marktplatz

Marco-Joshua Fahrni, Grabungstechniker EFA, arbeitete am Vorbericht zur Baubegleitung 2023/2024 der Fernwärme im Bereich des Marktplatzes. Dieser konnte bis auf das Layout fertiggestellt werden. Marco-Joshua Fahrni und Dr. Martin P. Schindler hielten am 11. Dezember einen Vortrag zu «Fernwärme in St. Gallen, Neue Erkenntnisse zur Stadtgeschichte» im Rahmen der Vortragsreihe «Was bleibt?» des Stadtarchivs und der Vadianischen Sammlung der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. Der Vortrag war sehr gut besucht und wurde von Journalist Reto Voneschen in zwei Artikeln im «St. Galler Tagblatt» (Druckausgabe und online) behandelt.

St. Gallen, Burggraben

Bei Gleissanierungen der Appenzeller Bahnen wurde erstmals am Burggraben die Stadtgrabengegenmauer der Kernstadt gefasst. Auf einer Länge von 40 m dokumentierten Nadja Oertle MA und Livia Fitzi BA das zweischalige Mauerwerk, welches aus grossen Sandbruchsteinen und Kalkmörtel errichtet worden war. Aufgrund der geringen Projektiefe von circa 1,5 m wurde lediglich die oberste Lage der circa 1 m breiten Mauer freigelegt, dokumentiert und im Anschluss streckenweise entfernt. An die



St. Gallen, Burggraben. Dokumentation bei Regen: Blick gegen Nordwesten auf die oberste Steinlage der Grabengegenmauer. Foto KASG.

Mauer schliesst im Westen die Stadtgrabenverfüllung an. An einer Stelle konnte im Mauerverlauf ein kleiner Versatz ausgemacht werden, der möglicherweise auf eine Reparatur zurückzuführen ist.

Dank geht an Beat Senti (Appenzeller Bahnen AG), Projekt- und Bauleiter Marco Bruderer, Wälli AG, Bauführer Ivan Breitenmoser und die Poliere Boris Marijanovic und Zarko Savic, alle Walo Bertschinger AG.

Weitere Baubegleitungen fanden an der Linsebühlstrasse, der Neugasse und im St. Mangenpark statt.

St. Margrethen, Burgruine Grimmenstein

Im Mai wurde die neue archäologische Informationstafel montiert. Jakob Obrecht, dipl. Ing ETH, bereinigte die Dokumentation der bauarchäologischen Beobachtungen während der Sanierung der Ruine 2023/2024. Die Zusammenfassung publizierte er in einem Artikel in der Zeitschrift «Mittelalter» 2025/4 des Schweizerischen Burgen-



St. Margrethen, Grimmenstein. Die neue Infotafel mit Ortsgemeindepräsidentin Martina Oehry und ehemaligem Ortsgemeindepräsidenten Rolf Künzler. Foto KASG.

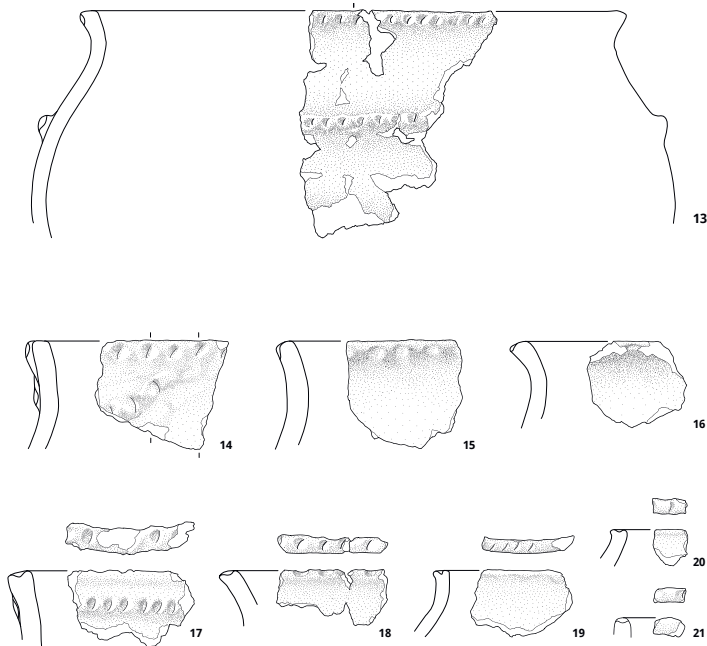
vereins. Martin P. Schindler ergänzte diesen durch eine kurze Geschichte der Burg und ihrer Besitzer sowie einen Blick auf die mannigfaltigen Bemühungen zur Bekanntmachung der Ruine. Lic. phil. Peter Niederhäuser bereicherte das Thema mit einem Artikel zu den so genannten Raubrittern. Damit sind die neuesten Erkenntnisse zur Grimmenstein handlich zusammengefasst und ergänzen die auf der Website der Kantonsarchäologie aufgeschalteten Informationen zur Burg. Am 8. November präsentierte die Historikerin lic. phil. Judith Thoma den Lehrkräften von St. Margrethen ihr Vermittlungskonzept zur Geschichte der Burg. Es richtet sich an Kinder vom Kindergarten bis zur Oberstufe/Sek I, mit besonderem Fokus auf die Primarschulstufe, wo die Geschichte der Gemeinde und des Mittelalters im Lehrplan verankert sind. Es werden dabei drei Szenen aus der Geschichte der Burg herausgepickt, welche die Kinder zusammen mit der Lehrperson nachspielen und dabei in die mittelalterliche Welt eintauchen. Schon ab Frühling 2026 stehen den Lehrpersonen alle Unterlagen und Requisiten zur Verfügung. Das Konzept konnte dank eines Sponsorenbeitrags der Heinrich Fritz Künzler-Stiftung verwirklicht werden. Für den grossen persönlichen Einsatz sei dem ehemaligen Präsidenten der Ortsgemeinde St. Margrethen, Rolf Künzler, und der heutigen Präsidentin, Martina Oehry (früher Ratsschreiberin), ganz herzlich gedankt.

Eichberg, Hoch Chapf

Monika Oberhänsli MA und dipl. phil. Fabio Wegmüller verfassten für das Jahrbuch der Gesellschaft Archäologie Schweiz 2026 einen Artikel zu den 2024 angelegten Sondagen auf dem Hoch Chapf, mit Schwerpunkt auf der Auswertung der ¹⁴C-Daten und der Keramik. Auf dem markanten Hügel ist eine ausgedehnte Höhengsiedlung der Frühbronzezeit nachgewiesen. Es lassen sich drei Phasen ausmachen, deren jüngste und fundreichste in die Zeit um 1600 v. Chr. gehört. Danach scheint die Besiedlung zu enden.

Rüthi, Mittlerer Büchel

Nadja Oertle und Livia Fitzi (Projektleitung Fabio Wegmüller) begleiteten von Mitte September bis Mitte Oktober den Wasserleitungsbau zur Erneuerung des Hydrantennetzes auf dem Mittleren Büchel. Hier wurden 2017 und 2022 mit Sondierungen und Georadaruntersuchungen Siedlungsspuren aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit entdeckt. Zudem liegen zahlreiche urgeschichtliche Lesefunde vor, die von Andrea Räss und Spallo Kolb immer wieder dankenswerterweise der Kantonsarchäologie gemeldet und übergeben werden. Auf circa 30 Metern des Leitungsgrabens trat in circa 0,6 m bis 1,3 m Tiefe eine diffuse holzkohlehaltige Schicht zutage. Darin fanden sich einzelne urgeschichtliche Keramikfragmente sowie Steinartefakte aus Silex und Radiolarit. Innerhalb des Weilers kam zudem beim Aushub eines Hydrantenschachts auf circa 1 m Tiefe eine holzkohlehaltige Schicht ohne Funde zum Vorschein. Die ¹⁴C-Datierungen weisen in die Jungsteinzeit.



Eichberg, Hoch Chapf. Gefäss (Topf oder Schüssel) mit abgestrichenem Rand, Fingertupfenleisten und bauchigem Profil, Raddurchmesser circa 36 cm, und weitere Scherben aus der Frühbronzezeit (um 1600 v. Chr.). Zeichnung KASG, Monika Oberhänsli/Clara Hagmann.



Sennwald, Salez, Schloss Forstegg. Blick in den Festungsgraben: links die Eskarpenmauer, rechts die teilweise erhaltene Bogenbrücke und ihr Widerlager, Blick gegen Norden. Foto KASG.

Besten Dank für die hervorragende Zusammenarbeit bei Planung und Durchführung an das Bauamt Rüthi (Martin Fässler), RKL AG Ingenieure & Planer (Heimo Schütz), Büchel Bau AG (Pascal Gächter, Steffen Dietsche) und Dietsche Strassenbau (Jürg Dietsche, Manuel Motzer).

Sennwald, Salez, Schloss Forstegg

Flavia Brunner MA und PD Dr. Karl Oberhofer (Projektleitung) begleiteten letzte Renovationsarbeiten. Bei der Erneuerung der Zufahrt und der damit verbundenen Sanierung von Werkleitungen wurden im Februar ein sorgfältig errichteter Mauerzug, ein Gewölbe und ein mit Bruchsteinen verfüllter Graben entdeckt. Dabei handelt es sich um die teilweise bis zu 2 m hoch erhaltene Eskarpenmauer der 1622–1627 von Johannes Ardüser (1585–1665) errichteten Festung. Das Gewölbe gehört zur im 18. Jahrhundert errichteten Bogenbrücke über den Festungsgraben. Beim Schleifen der Schanze im Jahr 1870 wurde der Festungsgraben zunächst mit dem Steinmaterial der Eskarpe verfüllt und anschliessend mit Erde weiter zugeschüttet. Besten Dank an Schlossverwalter Markus Seitz und an die Garten- und Landschaftsbau Blumen Keusch AG, Grabs für die speditive Zusammenarbeit.

Grabs, Werdenberg, Städtli 41

Die Gemeinde Grabs liess im Erdgeschoss des sog. Roten Hauses eine öffentliche barrierefreie Toilettenanlage einbauen. Das Gebäude wurde im 16. Jahrhundert über einem älteren Keller errichtet, mehrmals umgebaut und spätestens im 18. Jahrhundert erweitert. Im Städtli kamen immer wieder archäologische Funde und Befunde aus der Urgeschichte und dem Mittelalter zum Vorschein. Im Januar und Februar untersuchte ein kleines Team unter der örtlichen Leitung von Flavia Brunner den Bereich (Projektleitung Karl Oberhofer). Dabei wurde festgestellt, dass ein Teil des Gewölbes direkt auf dem anstehenden Fels errichtet worden war und archäologische Schichten fehlten. Der strassenseitige Abschluss ruhte aber auf der Moräne. Teilweise unter der Fundation des Gewölbes wurde eine Grube festgestellt, in der neben Holzkohle auch Schlacken, Tierknochen und einige Nägel zum Vorschein kamen. Zwei ¹⁴C-Daten zeigen, dass die Grube im 14. Jahrhundert angelegt und verfüllt worden war. Besten Dank an die Gemeinde Grabs (Roger Loretan, Leiter Liegenschaften), den Architekten Felix Kuhn und die U. Zogg Tiefbau AG für die angenehme Zusammenarbeit.

Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof

Im Bereich des römischen Gutshofs von Sargans, Malerva starteten die Bauarbeiten für die grosse Schulanlage mit Kindergarten, Schulhaus und Sportplätzen. Zudem erfolgt im Projektperimeter die Offenlegung des eingedolten Töbelibachs. Die beanspruchten Flächen liegen im Westen des Gutshofs auf einer bis anhin nahezu unbebauten Grünfläche. Die Kantonsarchäologie hat in den letzten



Oben: Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof. Der Unterbau der römischen Strasse besteht aus einer Lage aus Ästen und Wurzeln. Foto KASG.

Unten: Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof. Schnitt durch den nördlichen Strassengraben mit anschliessenden Kiesschüttungen der Strasse, darunter ein dunkelgrauer Horizont mit teilweise erhaltenen Hölzern. Foto KASG.

Jahren die Bauparzellen mit geophysikalischen Methoden sowie zahlreichen Sondierungen prospektiert. Damit konnte schon in der Planungsphase sichergestellt werden, dass der Kernbereich als archäologisches Denkmal geschützt bleibt und von den Baumassnahmen kaum beeinträchtigt wird. Die Arbeiten starteten im Januar und wurden bis am 19. Dezember weitergeführt. Sie werden 2026 fortgesetzt. Die Projektleitung hat Karl Oberhofer inne, in der örtlichen Grabungsleitung folgten sich Florian Tuchschnid und Marco-Joshua Fahrni, ihre Stellvertretung übernahm Flavia Brunner. In Spitzenzeiten waren bis zu 20 Personen auf der Ausgrabung beschäftigt. Während im Randbereich des circa 17000 m² grossen Areals keine archäologischen Funde oder Befunde zu Tage traten, wurde im Aushubperimeter des Schulhauses ein gut erhaltener Strassenkörper aus römischer Zeit ergraben.



Oben links: Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof. OLMA-Gewinner Sandro Scherrer, Regierungsrätin Laura Bucher, Lea Schenk (Staatskanzlei) und Karl Oberhofer (von l. n. r.). Foto KASG.

Oben rechts: Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof. Führung anlässlich der Exkursion vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen und Freundeskreis des Kultur-museums St. Gallen. Foto KMSG.

Unten links: Sargans, Malerva/Töbeli, römischer Gutshof. Freilegen und Dokumentieren des Strassenkörpers; in den Profilen sind die bereits abgebauten Kiesschüttungen gut erkennbar. Foto KASG.

Am Hangfuss verlaufend führte der circa 3 m breite Verkehrsweg ins Zentrum des Gutshofs, wo südlich des Hauptgebäudes und des Bads die Ökonomiegebäude zu verorten sind. Es handelt sich wahrscheinlich um die Anbindung des Gutshofs an die Schollbergstrasse, die im untersuchten Perimeter noch nicht ausgemacht werden konnte. Die Stichstrasse zum Gutshof war ein mehrphasiger mässig gewölbter Kieskörper mit begleitenden Strassengraben. Wegen des sehr feuchten Untergrunds wurden die Schüttungen abschnittsweise auf einer Lage aus Ästen und Wurzeln aufgebracht. Im feuchten Milieu blieb das Holz teilweise erhalten, sodass für holzanatomische und dendrochronologische Analysen Proben entnommen wurden. Das Fundmaterial umfasst neben eisenzeitlichen Objekten (zahlreiche Trachtbestandteile südalpiner Form des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.) grossmehrheitlich die typischen Verlustfunde aus dem Verkehrsraum wie Trachtbestandteile und Münzen, während Tafelgeschirr und Vorratskeramik fehlen. Bemerkenswert ist die breite chronologische Spanne zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert n. Chr.

Für die angenehme Zusammenarbeit sei Jörg Tanner (Vertreter Gemeinde Sargans), Adrian Baumgartner (Gruner AG, Büro Degersheim), Christian Jud und Stefan Leibundgut (Atelier drü, Walenstadt) sowie der John + Sommer Bau AG, Sargans, Mels und Flums bestens gedankt.

Am 26. Mai empfing die Kantonsarchäologie mit Regierungsrätin Dr. Laura Bucher und Sandro Scherrer von Niederuzwil hohen Besuch auf der Ausgrabung. Sandro Scherrer hatte am Wettbewerb des Gastkantonsauftritts an der OLMA 2024 teilgenommen und den Preis des Departements des Innern «Indiana Jones – ein Tag mit der Kantonsarchäologie auf einer Ausgrabung» gewonnen. Dieser Tag wurde auch für den Behördenkontakt mit der Gemeinde (Gemeindepräsident Stephan Kohler und eine Delegation des Gemeinderats) und dem Schulrat Sargans genutzt. Bei einem gemütlichen Picknick auf der Ausgrabung fand ein ungezwungener Austausch statt.

Am 1. Juli führte Karl Oberhofer die Klasse von lic. phil. Mathias Bugg der Kantonsschule Sargans auf der laufenden Ausgrabung. Am 4. November berichtete Natalie Hertig MA der Klasse von Beat Kofler (Schulhaus Bröglifeld, Sargans) über die Arbeiten auf der Ausgrabung.

Am 25. Oktober kamen im Rahmen der Exkursion «Sargans – Doppeltor zu den Alpen» der Historische Verein des Kantons St. Gallen und der Freundeskreis des Kultur-museums St. Gallen zu Besuch. Die gut 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Informationen zum römischen Gutshof Sargans zuerst im 1969 eingeweihten Schutzbau und danach auf der Ausgrabung durch Karl

Oberhofer und Martin P. Schindler. Nach einem feinen Mittagessen im Schloss Sargans führte Mathias Bugg im Schloss und im Städtchen Sargans.

Die Gemeinde Sargans berichtete in ihrem Publikationsorgan «Gemeinde Sargans, magazin» über den Stand der Arbeiten. Besten Dank an Michael Kohler für die angenehme Zusammenarbeit.

Weniger erfreulich war der am Wochenende des 4./5. Oktober erfolgte Vandalismus auf der Ausgrabung, wobei Zelte beschädigt und Grabungsflächen beeinträchtigt wurden. Auch die Baustelle des Kindergartens war davon betroffen. Eine Anzeige beim Polizeiposten Mels brachte bislang keine Resultate.

Die Grossgrabung in Sargans wurde auch als Basis genutzt, um weitere kleine Baustellen in Sargans und im gesamten Sarganserland zu betreuen. Die Projektleitungen hatte auch hier Karl Oberhofer inne.

Weesen, Hauptstrasse

Vom 6. Februar bis 4. November begleiteten Dr. Aleksandra Mistireki und Benjamin Hart MA die seit 2023 laufenden Strassen- und Werkleitungssanierungen auf rund 380 Laufmetern. Dabei dokumentierten sie im Osten von Weesen vorwiegend neuzeitliche Mauerzüge und Strukturen unterschiedlicher Erhaltung. Im Bereich der Kreuzung Marktgasse/Hauptstrasse und des Lauibachs lassen die Mauerzüge ein mehrräumiges, grosses Gebäude rekonstruieren, das aufgrund des Abgleichs mit historischen Karten des 19. Jahrhunderts als Sust mit angrenzenden Wirtschaftsgebäuden identifiziert werden kann. Die Sust und ihr Landungssteg markieren ausserdem die

damals bestehende Ufersituation. Diese wurde ab den 1840er-Jahren durch den auf die Linthkorrektur zurückgehenden Landgewinn stark verändert. Einzelne Mauerzüge passen zum Uferverlauf von 1900 und dienen wohl als Seeuferbegrenzungen. An mehreren Stellen wurden zudem Reste von Steinpflasterungen nachgewiesen, die auf alte Strassen und im Bereich der Sust auf eine Platzanlage hinweisen. Besten Dank für die ausgezeichnete Zusammenarbeit an die Hösli AG, Glarus/Mollis (Bauführer Martin Zweifel, Polier Martin Eiholzer und Mitarbeitende), an die Gemeinde Weesen (Gemeindepräsidentin Rhea Gisler, Gemeinderat Bruno Huber sowie Anton Müller und Team), das Tiefbauamt des Kantons St. Gallen (Luca Nicolosi) und die F. Preisig AG, Buchs SG (Manuel Lameira).

In Weesen wurden durch Aleksandra Mistireki und Benjamin Hart auch weitere Baustellen betreut.

Schänis, Biberlikopf

«Schwein gehabt! Die Tierknochen aus den frühkaiserzeitlichen Militäranlagen Biberlikopf (SG) und Filzbach-Vordemwald (GL)» lautet der Titel der Projektarbeit von Daniel Wacker an der Universität Basel (DAW und IPNA, Studiengang Archäologie und Naturwissenschaften). Er wertet darin die Tierknochen der beiden Fundstellen vergleichend aus (Betreuung durch Prof. Dr. Sabine Deschler-Erb †). Er zeigt darin auf, dass die stationierten Soldaten überwiegend mit Schweinefleisch versorgt wurden, was für frühkaiserzeitliche Militäranlagen charakteristisch ist. Von geringerer wirtschaftlicher Bedeutung waren Schafe/Ziegen und Rinder.

Rapperswil-Jona, Seegubel

29 Eichen- und vier Weisstannenhölzer der 2024 erfolgten Oberflächendokumentation wurden von Dr. Niels Bleicher, Dendrolabor der Unterwasserarchäologie des Amts für Städtebau der Stadt Zürich, im Auftrag der Kantonsarchäologie dendrochronologisch untersucht. Dabei gelangen neue Absolutdatierungen. Eine zeigt das Endjahr 3074 v. Chr. und damit eine bislang unbekannte jungsteinzeitliche Bauphase. Ein weiteres Eichenholz liess sich unsicher auf das Endjahr 3768 v. Chr. datieren und gehört wohl zu einer bereits bekannten Bauphase. Der Aufbau einer neuen Weisstannen-Dendrogruppe wird wohl weitere Datierungen erlauben. Die Datierungsquote ist bei allen Hölzern noch auffallend niedrig. Möglicherweise liegt die Erklärung in der unterschiedlichen naturräumlichen Struktur des direkten Siedlungsumfeldes und dem damit verbundenen unterschiedlichen Wachstum der Bauhölzer, die überproportional vieler Proben für Datierungen bedürfen.



Weesen, Hauptstrasse. Südliche Aussenmauer der alten Sust, Blick gegen Norden. Foto KASG.

Rapperswil-Jona, Kempraten (Kempratener Bucht)

Im November führte die Tauchequipe des Amtes für Städtebau AFS der Stadt Zürich die seit 2016 laufenden Dokumentationsarbeiten der Oberfläche in der spätbronzezeitlichen «Pfahlbauersiedlung» weiter. Auf 60 m² dokumentierte sie 29 Pfähle und stark erodiertes Fundmaterial, eine Kulturschicht war nicht vorhanden. Die Pfähle aus Rundhölzern bilden eine uferseitige Palisade der Siedlung. Die geborgenen Proben werden 2026 analysiert.

Rapperswil-Jona, Kempraten, Zürcherstrasse 108/110

Dipl. phil. Regula Ackermann, Dr. Hannes Flück und Dr. Markus Helfert publizierten ein spezielles Fundstück der Ausgrabung 2015 in der Festschrift «IANUA PATET COR MAGIS» zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Peter-Andrew Schwarz im Artikel «The bite of a snake. Eine Gussform für Schlangenarmreifen aus Kempraten».

Rapperswil-Jona, Kempraten, Chrüzacher

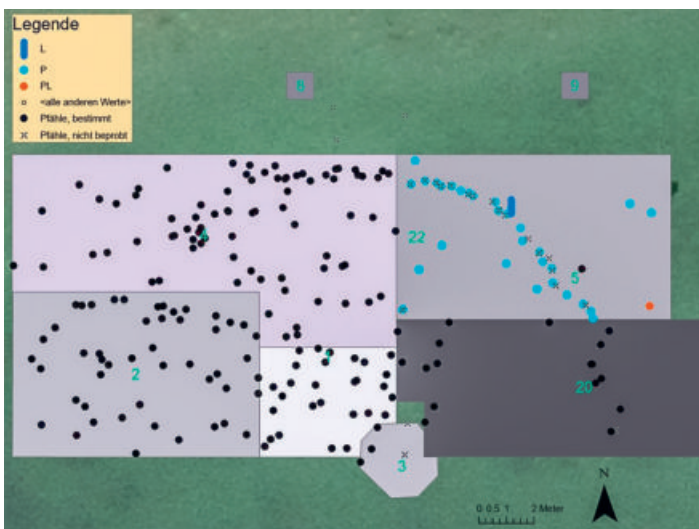
Von Juli bis Oktober begleiteten Benjamin Hart und Aleksandra Mistireki (Projektleitung Regula Ackermann) den Bau des ersten Abschnittes des Fernwärmenetzes in Rapperswil-Jona. Der Chrüzacher liegt in der Talsohle zwischen dem Molassezug des Hinteren Meienbergs im

Süden und einem steilen Moränenabhang im Norden. Die gewonnenen Aufschlüsse zeigen, dass sich im westlichen Bereich einst ein See befunden hat. Organische Reste daraus datieren in die späte Bronze- und frühe Eisenzeit. Wie lange der See bestand, ist unbekannt. Im östlichen Bereich wurden am Fusse des Südhangs zwei Holzkohle führende Schichten (sog. Anthrosol) der Jungsteinzeit bis Eisenzeit dokumentiert, welche von menschlicher Landnutzung zeugen. Ähnliche Befunde liegen von der südlichen Talflanke vor.

Das Projekt Fernwärme Rapperswil-Jona ist im Dezember durch den Verwaltungsrat der Energie ZürichseeLinth EZL AG abgebrochen worden und wird deshalb nicht weiter realisiert. Die Umsetzung hätte eine intensive Begleitung durch die Kantonsarchäologie während vieler Jahre bedingt.

Rapperswil-Jona, Kempraten, Fluhstrasse 16

Die Liegenschaft befindet sich mitten im römischen Vicus Kempraten. Der bestehende Altbau wurde auf seiner Nordostseite erweitert. Livia Fitzi und Benjamin Hart (Projektleitung Regula Ackermann) begleiteten vom 20. August bis 11. September die Bodeneingriffe auf 150 m². Es waren keine römischen Schichten mehr erhalten, einige umgelagerte Funde überraschen wenig. Einzige



Oben links: Rapperswil-Jona, Kempraten. Kartierung aller dokumentierten Pfähle in den bisher untersuchten Feldern. Gut sichtbar die halbrunde Palisade. Plan AFS, Unterwasserarchäologie.

Unten links: Rapperswil-Jona, Kempraten, Fluhstrasse 16. In der römischen Grube zeichnet sich der wohl hölzerne rechteckige Einbau gut ab. Foto KASG.

Unten rechts: Rapperswil-Jona, Kempraten, Obstgartenweg 10/Meienbergstrasse 23-29. Überblick über den Leitungsgaben, Blick gegen Südwesten. Foto KASG.



eindeutig römische Struktur war eine in den Nagelfluhfels eingetiefte Grube mit trapezoidalem Grundriss. Sie mass oben circa $1,7 \times 0,8$ m und war bis zu 1,6 m tief. Die Befunde deuten auf einen rechteckigen hölzernen Grubeneinbau von circa $80 \times \max. 60$ cm. Die Grube unbekannter Funktion wurde später verfüllt. Sie deutet darauf hin, dass das Areal Teil eines römischen Hinterhofs war, wie sie beispielsweise in der Fluh festgestellt worden waren. Wir danken Eric Fehr, R. Fehr + Partner GmbH, Hinwil, sowie Salvatore Gambuzza, Plansa GmbH, Bubikon, für die angenehme Zusammenarbeit.

Rapperswil-Jona, Kempraten, Obstgartenweg 10/
Meienbergstrasse 23 – 29

Nadja Oertle und Aleksandra Mistireki (Projektleitung Regula Ackermann) begleiteten Anfang September im Randbereich des römischen Vicus von Kempraten auf 156 Laufmetern den Bau von Hausanschlüssen von Erdsondenleitungen. Dabei erfasste man eine Schicht mit umgelagerten römischen Funden sowie einen spätbronzezeitlichen Siedlungshorizont mit einigen Keramikfunden, aber ohne erkennbare Baustrukturen. Dieser dürfte im Zusammenhang mit dem 2017 über ^{14}C -Daten und Keramik gefassten Siedlungsausschnitt in der Sonnegg stehen.

Rapperswil-Jona, Kempraten, diverse Baustellen

Wie jedes Jahr fanden zahlreiche Kleininterventionen und Baubegleitungen statt: Bahnhof Kempraten, Fluhstrasse 35/37, Kirchstrasse, Kreuzstrasse, Meienbergstrasse, Rebacker 3, Rebacker 5, Rütistrasse, Rütistrasse 86/88, Seegubel Parz. 2357J, St. Wendelinstrasse/Gemüsebrücke, Tiefengraben Parz. 4818J, Zürcherstrasse 23/25 und Zürcherstrasse 55. Die Koordination und Projektleitung aller Arbeiten in Kempraten lag bei Regula Ackermann, die Ausführung bei Livia Fitzi, Benjamin Hart, Julia Held MA, Aleksandra Mistireki, Clara Nymann MA, Nadja Oertle und Marc Schnyder MSc.

Rapperswil-Jona, Busskirch, Seehofweg 5

Das bestehende Einfamilienhaus wurde durch ein Mehrfamilienhaus mit vollflächigem Untergeschoss ersetzt. Das Grundstück befindet sich an der nordwestlichen Peripherie des grossen römischen Gutshofs von Busskirch. Während der Begleitung des Aushubs traten am 19. Dezember 2024 überraschend grossflächig römische Schichten auf. Dieser Umstand löste im ersten Trimester mit anschliessender Baubegleitung bis Ende Mai eine archäologische Ausgrabung auf circa 420 m^2 aus. Marc Schnyder hatte die örtliche Grabungsleitung, die Projektleitung lag bei Regula Ackermann.

Das Gelände war geprägt von Trans- und Regressionen des Ober- und Zürichsees in vor- und nachrömischer Zeit. Ob auch während der römischen Arealnutzung Phasen mit Seehochständen bestanden, soll mittels der Mikromorphologieproben untersucht werden. Das römische Schichtpaket zeichnete sich durch eine ausgeprägte Dunkel-



Oben: Rapperswil-Jona, Busskirch, Seehofweg 5. Übersicht über die Ausgrabung (Zelt), im Hintergrund die Kirche St. Martin und der Obersee, Blick gegen Südosten. Plan KASG.

Mitte: Rapperswil-Jona, Busskirch, Seehofweg 5. Auf der Grabung wurden intensiv Proben genommen, um die komplexen Schichtbildungen zu verstehen. Plan KASG.

Unten: Rapperswil-Jona, Busskirch, Seehofweg 5. Florian Tuchschnid beim Freilegen einer mutmasslichen Feuerstelle. Plan KASG.

färbung und einen hohen organischen Gehalt aus. Vereinzelt wurden Strukturen festgestellt (konstruierte Feuerstelle, Pfostenlöcher, Gruben). Besser zeichneten sich im helleren natürlichen Lehm eingetieft Strukturen ab. Auffallend waren mehrere stehende Gefässe oder Gefässpartien sowie kleine, mit Steinen, Steinplatten oder Ziegeln ausgekleidete und/oder abgedeckte Grübchen. Sie könnten Überreste von Brandbestattungen darstellen, worauf auch die zahlreichen Kleinfunde hinweisen. Eine einzelne Körperbestattung in Hockerstellung mit Kopf im Osten und Blick nach Süden passt zu dieser These. Die bestattete Person trug einen einfachen, geschlossenen Buntmetallarmreif. Auffallend waren zudem grosse Mengen an (Schmiede-)Schlacken. Ob das Areal zeitweise als Handwerksplatz genutzt wurde oder die Schlacken hier entsorgt wurden, ist abzuklären. Ebenso, ob sie aus römischer Zeit stammen oder allenfalls eine früh-/hochmittelalterliche Nutzung anzeigen. Dank an die Bauherrschaft Martin und Regula Kohler, Roman Feusi, Feusi Architektur AG, Rapperswil-Jona, Markus Baumgartner, Baupilot GmbH, Rapperswil-Jona und Martin Grob, Blöchlinger AG, Eschenbach.

Bei der Baubegleitung von Leitungsbauten in der nahen Seerosenstrasse wurden bis auf Projektiefe keine Befunde festgestellt.

Rapperswil-Jona, Rapperswil, Fischmarktstrasse 8

Beim Umbau der Liegenschaft trat umfangreiche bauhistorische und archäologische Bausubstanz zutage. Die Bauuntersuchungen leitete Brigitte Moser (Büro für Bauforschung und Kunstgeschichte GmbH) im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege, dem Fachbereich Baubewilligungen Rapperswil-Jona sowie der Eigentümerschaft des Gebäudes, die archäologische Baubegleitung auf circa 190 m² Julia Held (Projektleitung Regula Acker-



Marion Stäheli bei der Prospektion mit dem Metalldetektor. Foto M. Stäheli.

mann). Die Arbeiten starteten im März und sind wegen baubedingter Unterbrüche noch nicht abgeschlossen.

Die Liegenschaft liegt im südlichen Bereich der Altstadt, der wohl bereits im 13. Jahrhundert bei der ersten Stadterweiterung ins Stadtgebiet einbezogen worden war. Sie setzt sich aus einem Primärbau mit vier Geschossen und einem zweigeschossigen östlichen Anbau zusammen. Dendrochronologische Datierungen zeigen, dass der Primärbau 1372/73 errichtet wurde. Um 1682/83 erfolgte ein markanter Dachumbau, später wurde dieser zu einem Vollgeschoss ausgebaut. Bei Aushubarbeiten wurden im gesamten Gebäude Reste mehrerer Mauerfundamente freigelegt, die in den anstehenden Lehm eingetieft waren. Durch die tiefgreifenden Eingriffe im 20. Jahrhundert sind diese Zeugen der ehemaligen Innenstruktur nur noch fragmentarisch erhalten.

Rapperswil-Jona, Altstadt Rapperswil

Auch 2025 fanden zahlreiche Kleininterventionen und Baubegleitungen statt: Bühlerallee, Gartenstrasse 2, Herrenberg 24, Hintergasse, Obere Bahnhofstrasse, Untere Bahnhofstrasse 19, Seestrasse/Quaistrasse und «Stadthofplatz Ost». Die Koordination und Projektleitung aller Arbeiten lag bei Regula Ackermann, die Ausführung bei Livia Fitzi, Benjamin Hart, Julia Held, Aleksandra Mistireki, Clara Nymann und Marc Schnyder.

Vermischtes

Weitere Fundmeldungen, Sondagen, Bauüberwachungen, Augenscheine und Besprechungen betrafen die Gemeinden St. Gallen, Goldach, Rorschach, Bad Ragaz, Pfäfers, Walenstadt, Schänis, Schmerikon, Neckertal, Flawil, Wil, Niederwil und Niederhelfenschwil.

Die meist rollende Planung auf Baubegleitungen mit täglich variierendem Personalbedarf machten die Personalplanung zu einer Herausforderung. Zudem macht sich auch in der Archäologie der Fachkräftemangel bemerkbar.

Mit 127 Stellungnahmen und Verfügungen zu Planungen und Baugesuchen im ganzen Kanton erarbeitete Karl Oberhofer wieder ähnlich viele wie letztes Jahr (124). Bei den kommunalen Schutzverordnungen standen zwei Vorprüfungen drei Genehmigungen gegenüber.

Metalldetektoren

Nach wie vor erkundigen sich viele Personen, ob sie eine Bewilligung für die Suche mit dem Metalldetektor erhalten können. Viele erfüllen die auf der Website der Kantonsarchäologie publizierten Voraussetzungen allerdings nicht. Die Betreuung der ehrenamtlich Tätigen durch Karl Oberhofer ist angesichts knapper Ressourcen nur eingeschränkt möglich. Die Anzahl der Bewilligungen ist deshalb beschränkt.



St. Gallen, St. Mangen. Schematische Rekonstruktion von St. Mangen um 1520. Der Turm weist noch das hölzerne Glockengeschoss auf. Blick gegen Nordnordwesten. Foto Guido Faccani/Architectura Virtualis GmbH/KASG.

Zudem werden die verwendeten Geräte immer besser und erhöhen den Sucherfolg. Damit steigt aber auch die Zahl detektierter Gegenstände stetig und damit der Aufwand für Inventarisierung und Restaurierung. Umso wichtiger ist die Pflege guter Beziehungen zu langjährigen Detektierenden, die mit viel Routine und Umsicht ihre Suchgänge sorgfältig dokumentieren. Zu ihnen gehört Marion Stäheli, der wieder schöne Erfolge vergönnt waren. Bei anderen Fundstellen, die durch Bauprojekte oder Erosion zerstört werden, leisten Detektierende wie Markus Schulz und Patrick Wirth mit ihrer freiwilligen Tätigkeit einen wertvollen Dienst und unterstützen damit die Kantonsarchäologie bei der Erfüllung ihres Schutzauftrags. Ihnen und allen weiteren Freiwilligen gebührt herzlicher Dank!

Geoprospektion

Die laufenden Untersuchungen in Rapperswil-Jona, Busskirch und Eschenbach, Bürg, Chastli hätten vervollständigt werden sollen. Wegen technischer Probleme wurden die Arbeiten auf 2026 verschoben.

Auswertungs- und Vermittlungsprojekte St. Gallen, Kempraten, Oberriet und Weesen

St. Gallen, Stiftsbezirk

Die Tagungsakten der internationalen Konferenz «Die mittelalterliche Klosteranlage – neue Forschungen, neue Themen» von 2024 in Müstair sind in Publikationsvorbereitung. Der Artikel von Dr. Guido Faccani und Martin P. Schindler zum Thema «Archäologische Überlegungen zu Galluszelle und frühen Klosterbauten in St. Gallen» ist in der Schlussredaktion.



Oben St. Gallen, St. Mangen. Zwei Steinmetze unter sich: Christoph Holenstein und Wolfgang Fögeli. Abtransport der Bauplastik zur Reinigung und Sockelung. Foto KASG.

Unten Rapperswil-Jona, Kempraten, Fluh. Rekonstruktion der 2009 ausgegrabenen Küche. Zeichnung KASG/ Pirmin Koch/Jan Zbinden.

St. Gallen, St. Mangen

Das Wiborada-Projekt 2021 – 2026 veranstaltet jeweils im Mai einen Wiborada-Monat. Dazu gibt es zahlreiche Begleitveranstaltungen. Die Kantonsarchäologie engagierte sich auch dieses Jahr. Guido Faccani erarbeitete zusammen mit der Architectura Virtualis GmbH, Darmstadt (Egon Heller, Dr. Marc Grellert), eine Rekonstruktion des Bauzustands um 1520. Sie wurde für eine neue Stele verwendet, die den historischen Rundgang während des Wiborada-Monats bereichert.

Auf Anregung von Dr. Ann-Katrin Gässlein wurden die im Turmmuseum gelagerten Bauplastiken der Schallfenster des 1568 errichteten gemauerten Glockengeschosses präsentiert: ein Engelkopf und das Selbstporträt von Stadtwerkmeister Wolfgang Fögeli. Dank Steinmetz Christoph Holenstein und Urs Bühler (St. Galler Metallbau GmbH) konnten die Steine gesäubert und zwei ansprechende

Vitrinen gestaltet und in der Mängenkirche aufgestellt werden. Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St. Gallen C beteiligte sich dankenswerterweise an den Kosten.

Für 2026 ist wiederum ein Beitrag geplant, diesmal zum Aussehen der Kirche um 1460. Zum 1200-Jahr-Jubiläum im Mai soll auch die Publikation zur Baugeschichte der Mängenkirche von Guido Faccani erscheinen.

Kempraten, Seewiese

Trotz der starken Auslastung von lic. phil. Pirmin Koch mit den Abschlussarbeiten am Projekt Kempraten, Fluh konnte sporadisch am Manuskript gearbeitet werden. Dabei standen die Einleitung und die Gliederung im Fokus.

Der Artikel von Pirmin Koch «In xancto iacitura est – Kulthandlungen im Heiligtum der Magna Mater in Kempraten (Rapperswil-Jona, Schweiz)» erschien im Tagungsband der internationalen Tagung «DO UT DES – Kulthandlungen in Heiligtümern in den römischen Provinzen» am 8. und 9. November 2023 im LVR-Archäologischen Park Xanten.

Auswertung der Töpfereien des 1. und 3. Jahrhunderts

Aufgrund der anderweitigen starken Auslastung von Regula Ackermann, Pirmin Koch und Lukas Schärer MA musste das Projekt weiter zurückgestellt werden.

Kempraten, Fluh

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Ausgrabungsergebnisse unter der Leitung von Pirmin Koch ermöglicht einen punktuellen Blick auf das Leben im römischen Kempraten. Die Resultate der interdisziplinären Untersuchungen werden sowohl für die Forschung als auch für das breite

Publikum dargelegt. Dazu dienen zwei Rekonstruktionen der «Vicusküche» und des «Bankettraums». Illustrator Jan Zbinden, Biel, setzte diese in enger Diskussion mit Pirmin Koch um. Sie vermitteln auf lebendige Weise, was die Archäologie anstrebt: Die Rekonstruktion vergangener Lebenswelten. Dabei bleibt vieles Spekulation und der Fantasie überlassen, weil von der ursprünglichen Einrichtung der abgebildeten Küche nur wenig erhalten blieb. Belegt sind beispielsweise die Zubereitung von Fischen, die bronzene Kanne und die Feuerstelle mit Grillrost. Anderes ist anhand von Vergleichsfunden oder antiken Abbildungen ergänzt. Das Geschirr, das Lararium (Hausaltar) oder die Lampe werden anhand von weiteren Funden von der Fluh gezeigt. Für die Holzobjekte griff man auf den reichen Bestand aus Eschenz TG/Tasgetium und Oberwinterthur ZH/*Vitudurum* zurück.

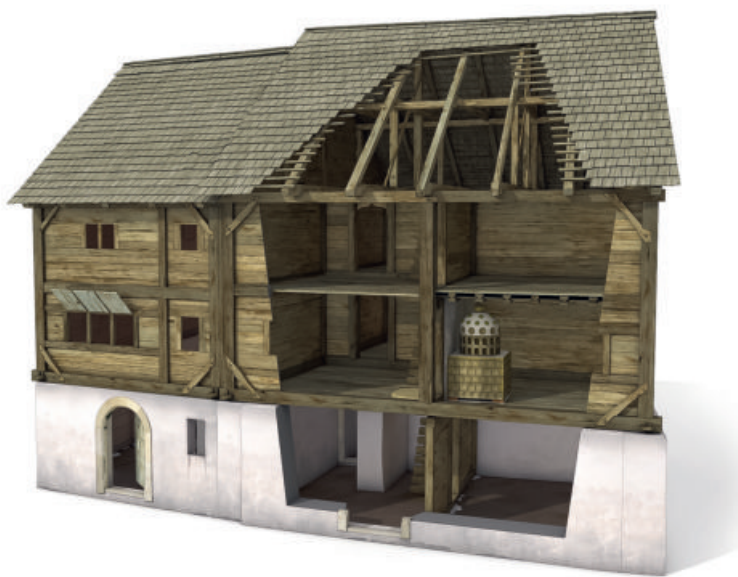
Kempraten, Zürcherstrasse 131 – Mithräum und Kalköfen

Zum Auswertungsprojekt unter der Leitung von Regula Ackermann liegen die Manuskripte zu den Fundmünzen (Dr. Markus Peter), Eberzähnen (Prof. Dr. Sabine Deschler-Erb †), Glasfunden (Dr. Sylvia Fünfschilling), Gefässkeramik und keramischen Sonderformen (Dr. Eva Riediker-Liechti), Metallfunden (Dr. Hannes Flück), Groustierknochen (Dr. Barbara Stopp), Kleintierresten (Dr. Simone Häberle), Holzkohlen (Dr. Angela Schlumbaum), Archäobotanik (Dr. Örne Akeret) und Bergkristallfunden (PD Dr. Dorota Wojtczak) vor und befinden sich im Redaktionsprozess. Die Synthesediskussion musste aufgrund der starken Auslastung der Projektleiterin durch die Betreuung der Ausgrabungen und Baustellen im Raum Rapperswil-Jona und durch betriebliche Aufgaben auf 2026 verschoben werden.

Der Artikel von Regula Ackermann «Kulthandlungen im Mithräum von Kempraten (Rapperswil-Jona SG, Schweiz). Ein «Werkstattbericht» erschien im Tagungsband der internationalen Tagung «DO UT DES – Kulthandlungen in Heiligtümern in den römischen Provinzen» am 8. und 9. November 2023 im LVR-Archäologischen Park Xanten.

Weesen

Beim Auswertungsprojekt zu Alt-Weesen unter der Leitung von lic. phil. Valentin Homberger ergaben sich in diesem Jahr verschiedene Möglichkeiten, die Fundstelle im Vorfeld der Publikation besser bekannt zu machen. An der sehr gut besuchten Tagung «Feuer und Flamme» des Netzwerkes Archäologie Schweiz (NAS) vom 12. – 13. Juni in Lenzburg wurde das brandzerstörte Alt-Weesen einem Fachpublikum unter dem Titel «Durchs Feuer – Das 1388 brandzerstörte Städtchen Alt-Weesen SG» präsentiert. Gleichzeitig publizierte Valentin Homberger die Weesener Befunde in einem Artikel in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift «arCHEo». Um eine verständliche und attraktive Vermittlung auch im Hinblick auf die Publika-



Weesen, Alt-Weesen, Rosengärten. Rekonstruktion von Bau IV D2/3 im Zustand des 14. Jahrhunderts. Valentin Homberger/ProSpect GmbH.

tion zu ermöglichen, wurden die mittelalterlichen Hausgrundrisse mittels computergestützter 3D-Visualisierungen rekonstruiert. Dies bedingte eine Auseinandersetzung mit Fragen zu Aufbau, Aussehen und Konstruktionsweise der Gebäude. Zugleich mussten auch Vorschläge zu Ausstattung, Funktion und Nutzung der Räume erarbeitet werden. Zur Publikationsvorbereitung werden derzeit verschiedene Varianten für die Durchführung der Prepress- und Layoutarbeiten evaluiert. Daneben laufen noch die letzten Korrekturrunden zu externen Beiträgen, etwa zu den Tierknochen, den botanischen Resten oder den mikromorphologischen Untersuchungen.

Archiv

Das 2024 gestartete Projekt der Langzeitarchivierung der Akten der Kantonsarchäologie in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv konzentrierte sich auf weitere Vorbereitungsarbeiten. Ilona Kos MA und Christine Rohner MSc starteten mit der Auf- und Vorbereitung von Fundstellen-Ordnerdossiers sowie einer gleichzeitigen Bereinigung der bestehenden digitalen Ablagen. Bei Fundstellen mit langer Forschungsgeschichte ist dies komplex und zeitintensiv. Nach der Anschaffung einer Scananlage durch das Staatsarchiv wurden ab Frühjahr ausgedehnte Tests durchgeführt. Die «Kinderkrankheiten» der neu angeschafften Anlage führten allerdings zu einem grossen Aufwand und einem verzögerten Einsatz. 2026 sollen im Sinne eines Pilotprojektes erste Akten systematisch digitalisiert werden, um die Prozesse zu verfeinern und die Aufwandschätzungen zu überprüfen. Auch liefen in Zusammenarbeit mit Fredy Städler, Hochbauamt des Kantons St. Gallen, erste Abklärungen zu den erforderlichen baulichen Anpassungen am Standort der Kantonsarchäologie, um die Akten in sicheren und besser geschützten Räumen zu lagern. Die Ausführung ist für 2026 vorgesehen.

Welterbe Stiftsbezirk St. Gallen

Die bereits im ersten Managementplan 2017–2020 als ID 1.104 definierte Massnahme «Schutz von Baudenkmalern und archäologischen Fundstätten optimieren; Erarbeitung einer städtischen Schutzverordnung für die baulichen und die ortsfesten archäologischen Teile des Weltkulturerbes sowie Schutz der Sichtachsen und Sichtbereiche mit geeigneten planungsrechtlichen Instrumenten» konnte noch nicht viel weiterbearbeitet werden. Die städtische Vorprüfung und die kantonale Vorprüfung der Schutzverordnung Stiftsbezirk mit zugehörigem Reglement laufen seit 2023. Auf Grund der zeitgleichen Erarbeitung der Schutzverordnung Altstadt (in der dann auch die archäologischen Fundstellen erhalten sein sollen) im Rahmen der Ortsplanungsrevision wurde dieses Jahr durch die Arbeitsgruppe Schutzverordnung (federführend Abteilung Raumplanung der Stadtplanung) entschieden, die beiden Schutzverordnungen zusammenzuführen. Die inhaltliche Arbeit ist abgeschlossen, das Verfahren bis zur Inkraftsetzung (Vorprüfung, Mitwirkung, Auflage, Einsprachen, Parlamentsbeschluss mit fakultativem Referendum) startet im Frühjahr 2026. Eine Inkraftsetzung ist deshalb leider nicht vor 2030 zu erwarten.

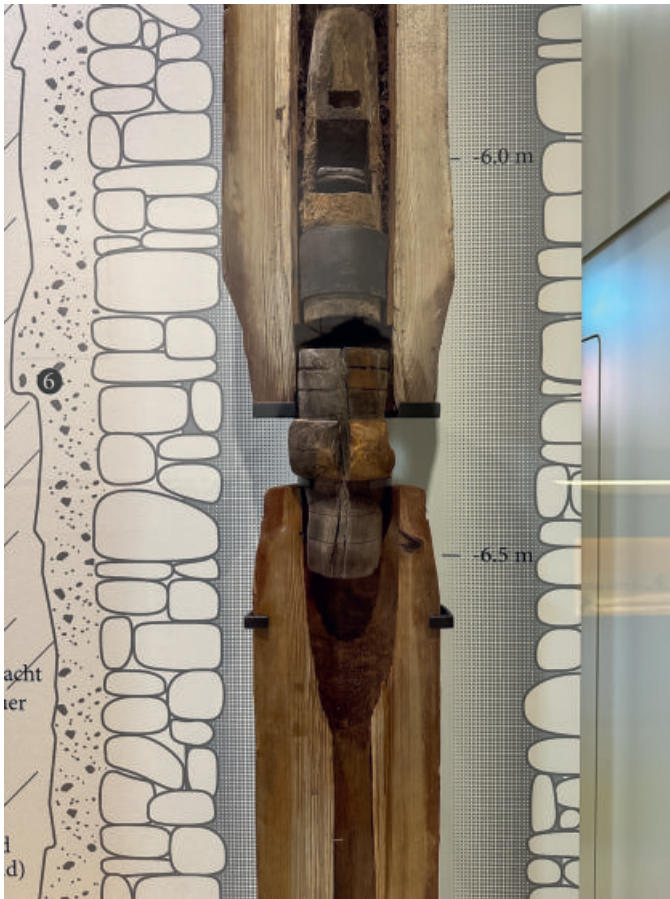
Der internationale Welterbetag am 15. Juni stand im Stiftsbezirk unter dem Thema «Im Untergrund». Der Ansturm von Besucherinnen und Besuchern war überwältigend. Die Kantonsarchäologie bot thematische Führungen an. Guido Faccani sprach drei Mal zum Thema «Verborgene Bauten» und Martin P. Schindler zwei Mal zu «Von Gräbern und Skeletten». Das herrliche und heisse Sommerwetter und das zahlreiche, sehr interessierte und dankbare Publikum machten den Anlass unvergesslich.



St. Gallen, Welterbetag im Stiftsbezirk am 15. Juni. Guido Faccani führt zu verborgenen Bauten. Foto KASG.



Eschenbach, Ortsmuseum. Das Archäomobil Ostschweiz auf Besuch am 8. November. Foto KASG.



Oben Kulturmuseum St. Gallen. Fenster der Kantonsarchäologie. Didaktische Ausstellung mit den konservierten Pumpenelementen von Niederuzwil, Sonnmatt. Foto KMSG.

Unten Kulturmuseum St. Gallen. PastForward. Mit neongrünen Schildern wird auf Videointerviews hingewiesen, die am eigenen Endgerät abgespielt werden können. Foto KMSG.

Welterbe Pfahlbauten

Die nächste Akteurskonferenz der IBK findet 2026 in Kreuzlingen TG statt und wird dankenswerterweise vom Amt für Archäologie des Kantons Thurgau organisiert.

Der Bund und Archäologie/Denkmalpflege

Im Rahmen der Programmvereinbarungsperiode 2025–2028 wurden im vierten und letzten Jahr in der Höhe von rund CHF 551 000.– Beiträge für archäologische Projekte verfügt. Besten Dank!

Archäomobil Ostschweiz

Das Archäomobil Ostschweiz ist in den Kantonen St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und Appenzell Ausserrhoden unterwegs. Es bietet Interessierten und Schulklassen spannende Einblicke in die Arbeit der Archäologinnen und Archäologen. Im Kanton St. Gallen kann es über die Plattform www.kklick.ch gebucht werden. Dieses Jahr kam es in Lichtensteig (Toggenburger Museum), Rapperswil (Schlössertag) und Eschenbach (Museumswochenende) zum Einsatz. Leider gab es keine Buchungen durch Schulen, obwohl derzeit Gratis-Einsätze möglich wären. Das Archäomobil konnte im Kanton St. Gallen – im Unterschied zu den anderen Trägerkantonen Schaffhausen, Thurgau und Zürich – nie richtig Fuss fassen. Ein Grund dafür könnte sein, dass man die Buchung durch Schulen nicht subventionieren konnte. Das Projekt Archäomobil läuft noch bis ins Jahr 2026.

Kulturmuseum St. Gallen und weitere Museen

Allgemeines

2025 stand die archäologische Dauerausstellung im Fokus der Arbeiten. Nachdem im Vorjahr eine systematische Bestandesaufnahme sowie eine erste Behebung von Mängeln der nunmehr 10-jährigen Präsentation erfolgten, wurden diese weitergeführt und intensiviert. So wurden kleinere Arbeiten wie die Anbringung einer Schutzscheibe beim frühmittelalterlichen Sarkophag vom St. Galler Klosterhof oder der Ersatz von Lichtelementen im diachronen Panorama vorgenommen. Dazu wurden auch zwei grössere inhaltliche Projekte umgesetzt:

Fenster der Kantonsarchäologie

Am 6. März präsentierten Kuratorin Dr. Leandra Reitmaier-Naef und Martin P. Schindler im Rahmen einer Mittagsführung das neue Fenster der Kantonsarchäologie. In der grossen Wechselvitrine werden für die Dauer von einem Jahr hölzerne Pumpenelemente aus zwei neuzeitlichen Sodbrunnen gezeigt. Sie wurden 2019 und 2022 bei archäologischen Baubegleitungen geborgen und anschliessend teilweise konserviert. Die Funde aus Niederuzwil und Libingen

(Gemeinde Mosnang) gewähren einen spannenden Einblick in die neuzeitliche Wasserversorgung und schliessen damit – zumindest zeitweilig – eine chronologische Lücke in der archäologischen Dauerausstellung. Weitere Führungen zum neuen Fenster wurden am 18. Mai im Rahmen des Internationalen Museumstags sowie am 26. Mai über den Mittag durch Leandra Reitmaier-Naef angeboten.

Die szenografische Präsentation der massiven und schweren Fundobjekte gestaltete sich etwas aufwändiger als bisher für dieses temporäre Ausstellungsformat üblich. Von Nicole Klopsch und Jairo Da Gama wurden drei Ausstellungstafeln gestaltet, bedruckt und mehrteilige, passgenaue Halterungen angefertigt. Dieser Aufwand zahlt sich aus: Das Ausstellungsmodul wird ab Frühsommer 2026 an das Toggenburger Museum in Lichtensteig ausgeliehen und anschliessend voraussichtlich in Niederuzwil gezeigt.

PastForward – ein neuer digitaler Rundgang

Nach mehrmonatiger Vorbereitung wurde am 4. September – ebenfalls im Rahmen einer Mittagsführung – von Leandra Reitmaier-Naef und Martin P. Schindler eine weitere Neuerung in der archäologischen Dauerausstellung öffentlich präsentiert. Der Rundgang PastForward führt als digitale Update-Spur durch die Ausstellung: Über auffällig gestaltete Hinweis-Schilder können mittels QR-Codes Videointerviews auf dem eigenen Endgerät abgespielt werden. Die Inhalte reichen von Erkenntnissen über die eiszeitliche Höhlenbären-Population oder die Bauweise der römischen Walenseetürme bis hin zu methodischen Inputs zur Klimatisierung von Ausstellungsvitrinen oder zur dreidimensionalen Erfassung und Reproduktion von Fundobjekten. Die Filmaufnahmen sowie die Gestaltung der digitalen Inhalte und Hinweistafeln wurden von der museumseigenen Grafikabteilung – insbesondere dem Auszubildenden Jairo Da Gama – umgesetzt. Für die technische Umsetzung der Onlinecontents wurde ein externer Programmierer hinzugezogen.

Der Rundgang zählt aktuell sieben Stationen und soll 2026 um mindestens drei weitere ergänzt werden.

warm – ein kulturelles Kaleidoskop

Am 5. Dezember eröffnete das Kulturmuseum seine alljährliche Winterausstellung, diesmal zum Thema «Wärme». Die bis zum 15. Februar 2026 zu sehende Studioausstellung «warm – ein kulturelles Kaleidoskop» wurde von Kuratorin Leandra Reitmaier-Naef als ihre erste Ausstellung im Kulturmuseum erarbeitet und zeigte verschiedene archäologische Originalfunde. Zu sehen waren beispielsweise Objekte aus dem Kontext bronzezeitlicher Textilverarbeitung, ein Steinsäulchen aus einer römischen Hypokaustanlage in Kempraten sowie mittelalterliche Ofenkacheln von der Neu Toggenburg. Neben den Aspekten «Feuer machen» bzw. «Heizen» und «Bekleidung» standen auch architektonische Elemente und das Klima im Fokus. Eine dynamische Projektion bildete Hinter-

grundinformationen zu Wohnen und Klima in den unterschiedlichen Epochen ab und liess so ein fragmentarisches, diachrones «Panorama des Warmhaltens» entstehen. Um die Wärme in der Ausstellung auch tatsächlich erlebbar zu machen, wurden drei interaktive Hands-on-Stationen sowie eine «warme Ecke» eingerichtet, wo u. a. über die metaphorischen Bedeutungsebenen von Wärme reflektiert werden konnte. Die ansprechende und technisch anspruchsvolle grafische Gestaltung der Ausstellung erfolgte durch Jairo Da Gama mit punktueller Unterstützung durch Michael Elser. Die Szenografie und der Ausstellungsaufbau wurde durch Nicole Klopsch und Erwin Bossart umgesetzt.

Bronze.Zeit.Reise

Das Kulturmuseum engagierte sich ausserdem – zusammen mit der Landesarchäologie Liechtenstein und dem Archäologischen Dienst Graubünden – in der Kerngruppe für die Erarbeitung einer neuen Wanderausstellung. Sie steht in der Tradition der «... um den Bodensee»-Wanderausstellungen und ist der bronzezeitlichen Epoche gewidmet. Die Ausstellung mit dem Arbeitstitel «Bronze.Zeit.



Kulturmuseum St. Gallen. Poppiges Werbeplakat für die Ausstellung «warm». Plakat KMSG.

Reise» wird im Frühsommer 2027 im Rätischen Museum in Chur eröffnet und ab November 2027 in St. Gallen zu sehen sein.

Veranstaltungen und öffentliches Vermittlungsangebot

Zusätzlich zu den erwähnten Mittagsführungen fanden zahlreiche weitere Veranstaltungen im regulären Programm des Kulturmuseums unter archäologischer Schirmherrschaft statt. So wurden am 23. Januar und am 30. Oktober Kurzführungen zu den Themen Unsichtbares bzw. Keramik als Kulturträger durch Leandra Reitmaier-Naef angeboten und der «Museumscocktail» mit Kantonsarchäologe Martin P. Schindler vom 12. März widmete sich neuen Erkenntnissen aus dem St. Galler Boden. Nachdem zuletzt nur selten öffentliche Veranstaltungen in der archäologischen Dauerausstellung stattgefunden haben, soll sie nun auf diese Weise wieder bewusster ins Licht gerückt werden.

Auch verschiedene Angebote für Kinder und Familien boten Bezüge zu archäologischen Inhalten: Am 15. März konnten römische Götter getöpft und am 23. März ein Wollnashorn gebastelt werden. Der alljährliche Herbstferien-Kurs «Einmal Archäolog:in sein» war auch dieses Jahr wieder ausgebucht und ein voller Erfolg.

An zwei Wochenenden war das Kulturmuseum ausserdem zusammen mit der Kantonsarchäologie an regionalen Veranstaltungen beteiligt: am 7. September mit einem Informationsstand beim Jubiläumsfest «800 Jahre Burg Wartau» und am 9. November mit einem Workshop-Angebot beim Museumsfest in Eschenbach.

Für den Freundeskreis des Kulturmuseums wurden zwei Exkursionen ausgerichtet. Eine mehrtägige Reise ins

österreichische Salzkammergut führte eine interessierte Gruppe von 11 Teilnehmenden bis ins bronze- und eisenzeitliche Salzbergwerk von Hallstatt und machte auf dem Hin- bzw. Rückweg Halt in Salzburg und Hallein. Die Tagesexkursion «Sargans – Doppeltor zu den Alpen» vom 25. Oktober wurde in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein St. Gallen organisiert. Sie umfasste einen Besuch des römischen Gutshofs Sargans sowie eine historische Führung durch Schloss und Städtchen.

Vermittlungsangebot für Schulklassen

Auch dieses Jahr nutzten zahlreiche Schulklassen das archäologische Vermittlungsangebot des Kulturmuseums. Insgesamt besuchten 46 Schulklassen die archäologische Dauerausstellung, 12 davon selbständig. Mit je drei Buchungen zählten die Mittelalter-Führung «Das Burgfräulein am Ritterturnier» sowie die Römer-Führung «Kinderalltag in der römischen Stadt Lindomagus» zu den zweitmeist gebuchten Angeboten. Der absolute «Renner» war jedoch erneut die Steinzeit-Führung mit insgesamt 31 Buchungen.

22 Schulklassen buchten zusätzlich zur Führung einen Workshop, mehrheitlich die zur Steinzeit-Führung passenden Formate «Feuermachen, Getreide mahlen und Glutbrot backen» oder «Knochen- und Muschelschmuck». Das Angebot «Lebendige Archäologie», welches einen Selbstbesuch der Ausstellung inklusive Vor- und Nachbereitung im Unterricht umfasst, wurde von einer Schulklasse genutzt.

43 Schulklassen kamen aus dem Kanton St. Gallen, davon 23 aus der Stadt St. Gallen. Je eine Schulklasse kam aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Thurgau und Zürich.



Kulturmuseum St. Gallen. Kulturreise des Freundeskreises des Kulturmuseums ins österreichische Salzkammergut. Die Gruppe vor dem Mundloch des Kaiserin Christina-Stollens in Hallstatt. Foto Achim Bossler, St. Gallen.



Rapperswil-Jona, «Wydenklösterli». Regula Ackermann schildert die spannende Forschungsgeschichte an der Einweihung der archäologischen Informationstafel am 30. März. Foto KASG.

Dieses vielfältige Angebot kann nur dank der tatkräftigen Unterstützung des Museumsteams durch freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Leitung und Koordination von Janine Hofstetter angeboten werden. Ein Grossteil des archäologischen Angebots wurde auch dieses Jahr durch Nadja Tarnutzer abgedeckt. Neu zum Team der Vermittlung dazugestossen ist ausserdem die Mediävistin Tanja Scherrer, die sich insbesondere im Bereich Römerzeit und Mittelalter sowie bei allgemeinen Vermittlungsangeboten (Bastelnachmittage, Veranstaltungen etc.) engagiert.

Stadtmuseum Rapperswil-Jona

Die Ausstellung «Katharina Schüchter: selbstbewusst, rebellisch, verfolgt» im Stadtmuseum Rapperswil-Jona wurde aufgrund des grossen Publikumsinteresses bis zum 29. April verlängert. Katharina Schüchter war die letzte, als Hexe verleumdete und 1563 hingerichtete Vorsteherin des «Wydenklösterlis», eines wohl um 1400 gegründeten Schwesternhauses. Im Sinne einer nachhaltigen Vermittlung vor Ort stellen Kantonsarchäologie und Ortsgemeinde Rapperswil-Jona eine archäologische Infotafel bei der Fundstelle, einem beliebten Ausflugsziel, auf. Am 30. März, einem wunderbaren, sonnigen Frühlingvormittag, wurde die Tafel durch Regierungsrätin Laura Bucher und Ortsgemeindepräsidentin Michaela Spröte als «Hausherrin» feierlich eingeweiht. Über 80 Besucherinnen und Besucher aus Rapperswil-Jona und Rütli ZH besuchten den Anlass, darunter auch Stadtpräsidentin Barbara Dillier und Gemeinderätin Carola Arn (Rütli ZH). Mark Wüst vertiefte das Thema Katharina Schüchter und wies auf seine Ausstellung im Stadtmuseum hin. Regula Ackermann beleuchtete das Thema der frühen Ausgrabungen durch interessierte Laien und der bedeutenden Funde. Dem Festakt folgte ein einfacher Apéro mit Wein, Wasser, Saft und Brot, entsprechend der kargen Lebensweise der Schwestern. Es herrschte eine sehr gute Atmosphäre, geprägt von grossem Interesse und vielen positiven Rückmeldungen.

Toggenburger Museum Lichtensteig

Lic. phil. Christelle Wick kuratierte die ansprechende Ausstellung «HöhlenBärenJäger? Dem Neandertaler auf der Spur: 100 Jahre Grabung im Wildenmannlisloch», die bis am 20. Dezember 2026 zu sehen ist. Kulturmuseum, Naturmuseum und Kantonsarchäologie unterstützten mit Informationen und Objekten. Erstmals waren in der Ausstellung Kopien aller Steingeräte der Fundstelle in einer Vitrine zu sehen. Diese Kopien (3D-Ausdrucke) waren in bewährter Manier aufgrund von Scans von Hanno Schwarz durch die alphacam swiss GmbH, Winterthur hergestellt worden. Fabio Wegmüller hielt am 24. November in Lichtensteig einen gut besuchten Vortrag zum Thema «Altsteinzeitgrabung neu beurteilt».



Oben: Lichtensteig, Toggenburger Museum. Blick in die Ausstellung zum Wildenmannlisloch. Foto KASG.

Unten: Eschenbach, Ortsmuseum. Auf Steinmühlen Mehl mahlen und damit Glutbrot backen faszinierte viele Kinder und Jugendliche am 9. November. Foto KASG.

UNESCO-Welterbe Tektonikarena Vättis

Im neuen Besucherzentrum Vättis in der ehemaligen Alpinen Schule wird die 2023 vom Kulturmuseum erarbeitete Ausstellung «Höhlenbären und Neandertaler im Drachenloch – Pionierarchäologie vor 100 Jahren» (Kuratorin Rebecca Nobel MA) präsentiert. Es ist erfreulich und nachhaltig, dass die Ausstellung noch länger zu sehen ist und damit verschiedene Museen im grossen und stark regionalisierten Kanton St. Gallen miteinander verbunden werden. Die denkwürdige Einweihung mit grossem Publikumsaufkommen fand am 14. Juni (Welterbetag) statt. Besonderer Dank geht an Ruedi Kohler in Vättis, der sich für den Aufbau der Ausstellung stark eingesetzt hat.



Wartau, 800 Jahre Burg Wartau. Stand der Kantonsarchäologie zu den Ausgrabungen auf dem Ochsenberg 1985 – 1996. Foto KASG.



Der neue Flyer zu archäologischen Denkmälern und Sehenswürdigkeiten ist erschienen! Links die neue Ausgabe, in der Mitte der Flyer von 2014, rechts derjenige von 2003. Foto KASG.

Eschenbach, Ortsmuseum

Das traditionelle Museumswochenende des Ortsmuseums wurde auf Einladung der beiden Kuratoren Filu Lendi und Xaver Morgen von Kantonsarchäologie und Kulturmuseum mit archäologischen Beiträgen bereichert. Am 8. November war das Archäomobil Ostschweiz zu Gast, am 9. November standen Vermittlungsangebote des Kulturmuseums auf dem Programm. Leandra Reitmaier-Naef, Tanja Scherrer und Martin P. Schindler zeigten alte Kulturtechniken: Feuer machen, Mehl mahlen und Glutbrot backen sowie Muschel- und Knochenschmuck herstellen. Es war beeindruckend, mit wie viel Interesse, Durchhaltewillen und Energie die Kinder und Jugendlichen bei der Sache waren. Bei adäquater Vermittlung fasziniert die Vergangenheit auch die junge Generation.

Thüringer Landesausstellung

2015 wurde im Schloss Werdenberg ein Paar Frauenschuhe der Grösse 38–39 aus der Zeit um 1500–1520 entdeckt. Die Form der Schuhe ist dem Fuss angepasst und stellt den modischen Umschwung vom Spitzschuh zum sogenannten Kuhmaulschuh dar. Das Paar, das sonst im Schloss Werdenberg ausgestellt ist, wurde an die Thüringer Landesausstellung 2025 «freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg» in Mühlhausen/Thüringen ausgeliehen. Mit 67 000 Besucherinnen und Besuchern erzielte die Landesausstellung einen Rekord. Für die angenehme Zusammenarbeit danken wir lic. phil. Thomas Gnägi (Schloss Werdenberg), Restaurator Walter Frei (Aadorf), Dr. Susanne Kimmig-Völkner und Krisztina Péro MA (Mühlhauser Museen).

Öffentlichkeitsarbeit

Am 14. März sprachen Dr. Rahel C. Ackermann, Regula Ackermann und Markus Peter an der wissenschaftlichen Tagung im Rahmen der Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) in Schaffhausen zu «Die aktuelle Handhabung von Münzfunden – Sankt Gallen». Am 8. Mai führten Regula Ackermann und Martin P. Schindler auf Einladung von Francisca Moor über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von «RundUm Kultur 60plus, Rapperswil-Jona» im Vicus Kempraten (archäologischer Park Meienbergstrasse und Römerwiese). Am 3. September begleitete Regula Ackermann den Betriebsausflug der Abteilung Grundstücksgeschäfte des Baudepartements mit einer Führung durch das römische Kempraten. Am 5. November hielt Martin P. Schindler den Kurzvortrag «Kantonsarchäologie St. Gallen – Aufgaben und Ziele» bei der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen, dies als Teil einer Information der kantonalen Denkmalpflege (Dr. Moritz Flury-Rova) und der Kantonsarchäologie.

Das denkwürdige Jubiläum «800 Jahre Burg Wartau» wurde vom 5. bis 7. September mit zwei Publikationen und einem zweitägigen Fest vor Ort gefeiert. Schönstes Spätsommerwetter lockte sehr viele Besucherinnen und Besucher auf einen historischen Rundgang im Freien mit verschiedenen Stationen. Dem Organisationskomitee mit Gemeindepräsident Andreas Bertold, Alexander Gabathuler (Präsident Kulturkommission Wartau), Ortsgemeindepräsident Hanspeter Dürr, Bruno Seifert (Präsident Schulgemeinde Wartau), Matthias Gauer (Gemeinderat und Ortsgemeinde),

Hansjakob Gabathuler und Maja Suenderhauf (Autor und Autorin) sei dafür herzlich gedankt. Die Kantonsarchäologie betrieb auf dem Ochsenberg einen von der Ortsgemeinde aufgebauten Informationsstand über die Ausgrabungen der Universität Zürich von 1984–1996 in der Gemeinde Wartau. Am Samstag betreuten Dr. Biljana Schmid-Sikimić, langjährige Mitarbeiterin und Assistentin von Prof. Margarita Primas, und Martin P. Schindler den Stand, am Sonntag die Archäologie-Kuratorin des Kulturmuseums Leandra Reitmaier-Naef. Hunderte von interessierten Besucherinnen und Besuchern liessen sich informieren.

Zu diesem Anlass wurden auch die beiden 2003 aufgestellten archäologischen Informationstafeln erneuert und aktualisiert. Die Gemeinde Wartau übernahm dankenswerterweise wie 2003 den Druck einer Tafel. Die alten Tafeln finden bei der Ortsgemeinde Wartau weiter Verwendung.

Alle Wartau-Publikationen sind neu auf der Website der Kantonsarchäologie aufgeschaltet und stehen zum Download zur Verfügung.

Weitere Veranstaltungen sind unter den Kapiteln «Fundbericht», «Auswertungsprojekte» und «Museen» aufgeführt.

Der Flyer «Ruinen, Museen und Informationen» wurde ergänzt und neu aufgelegt. Seit der letzten Auflage 2014 sind zahlreiche neue Vermittlungsstationen mit archäologischen Informationstafeln dazugekommen. Neu sind 20 archäologische Sehenswürdigkeiten näher beschrieben. Bei der Erstauflage im Jahr 2003 waren es sieben Stationen gewesen. Der neue Flyer wurde wiederum in der bewährten Zusammenarbeit mit TGG Senn Hafen Stieger produziert. Bernhard Senn sei dafür herzlich gedankt.

Publikationen

Ein umfassendes Publikationsverzeichnis findet sich unter www.archaeologie.sg.ch.

Personelles

Der diesjährige Teamanlass führte am 28. Februar in die Ausstellung «Katharina Schüchter: selbstbewusst, rebellisch, verfolgt» im Stadtmuseum Rapperswil-Jona. Museumsleiter lic. phil. Mark Wüst führte durch die Ausstellung und offerierte anschliessend einen feinen Apéro, als Dank für die jahrelange gute Zusammenarbeit, zuletzt auch bei der Ausstellung zu Katharina Schüchter.

Am 27. und 28. Oktober fand für die Mitarbeitenden ein von Michael Schmid, Sicherheitsbeauftragter des Kantons St. Gallen, unterstützter Sicherheitskurs bei der Firma MIT Sicherheit AG in Goldach mit Andreas und Angela Meier statt. Dabei wurde grundlegendes Wissen zur Sicherheit auf Baustellen vermittelt. Am 5. Dezember führten

die beiden auf der Ausgrabung in Sargans ein Sicherheits-Audit durch. Der schriftliche Bericht enthält keine schwerwiegenden Beanstandungen, schlägt aber Verbesserungsmaßnahmen insbesondere bei Hygiene- und Gesundheitsschutz vor. Diese werden möglichst rasch umgesetzt. «Sicherheit» wird Teil der Instruktionen bei Projektstart oder beim Eintritt neuer Mitarbeitender und in die weiteren Abläufe und Prozesse stärker integriert.

Carmen Isler verliess Ende Mai das Amt für Kultur. Als Leiterin Personal, Informatik und Finanzen hatte sie 20 Jahre lang das Amt und die Abteilungen dank ihrer tiefen Kenntnis über Abläufe und Funktionen tatkräftig, mit viel Elan sowie grossem Fachwissen unterstützt. Vielen Dank und alles Gute!

Regula Ackermann und Valentin Homberger gaben Mitte Mai die Organisation der «Arbeitsgemeinschaft Vici der Nordostschweiz und angrenzende Regionen» am 29. Treffen in Frauenfeld ab. Sie hatten das Format 2008 gestartet. Bis 2019 fand es zwei Mal jährlich statt, nach der Coronapause nur noch jährlich. Dank ihrer Initiative konnte die Vernetzung der Kantonsarchäologien und der Forschenden im Bereich der römischen Epoche in der Region und bis ins angrenzende Ausland stark verbessert werden. Besten Dank für den jahrelangen grossen Einsatz! Ihre Nachfolge traten Prof. Dr. Ana Zora Maspoli (Vindonissa-Professur Universität Basel) und Pirmin Koch (Kantonsarchäologie Aargau und St. Gallen) an.

Florian Tuchschnid hat die Grabungstechnikerprüfung 2025 bestanden. Er trägt nun den Titel archäologischer Grabungstechniker mit eidgenössischem Fachausweis EFA. Herzliche Gratulation! Seine Prüfungsgrabung absolvierte er in Sargans. Unterstützt wurde er durch Flavia Brunner (Stv. örtliche Leitung) und Projektleiter Karl Oberhofer. Seinem persönlichen Experten Grabungstechniker Roger Lüscher (Archäologischer Dienst Bern), den «fliegenden Experten» Dr. Thomas Reitmaier (Archäologischer Dienst Graubünden) und Dr. Thomas Doppler (Kantonsarchäologie Aargau) sowie der Präsidentin der Prüfungskommission, lic. phil. Katharina Schächli (Kantonsarchäologie Schaffhausen), sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt. Florian ist der dritte Kandidat aus der Kantonsarchäologie St. Gallen, der die Prüfung erfolgreich absolviert hat. Die nächste Prüfung findet 2028 statt. Bis dahin muss das Prüfungsreglement überarbeitet werden. Marco-Joshua Fahrni bringt sich in der Projektgruppe aktiv ein.

Rebecca Nobel war von 2019–2023 Kuratorin für Archäologie im Kulturmuseum St. Gallen. Dann wechselte sie ans Schweizer Museum für Wild und Jagd auf Schloss Landshut in Utzenstorf BE. Ab Mai 2026 wird sie neue Leiterin des renommierten Museums für Urgeschichte(n) in Zug. Herzliche Gratulation!

Fünfzehn Zivildienstleistende leisteten im Jahr 2025 bei der Kantonsarchäologie ihren Einsatz: Florian Wittwen von Abtwil: 13. Januar bis 7. März. Andrin Bösch von St. Gallen: 3. Februar bis 6. März. Cüneyt Gündogdu von Rorschacherberg: 3. bis 27. März. Pascal-Damian Fahrni von Matzingen TG (5. und letztes Mal!): 1. bis 20. April. Silvan Ribi von Oberuzwil: 7. April bis 13. Juni. Livio Müller von Rorschacherberg: 21. April bis 5. Juni. Adrian Holenstein von St. Gallen: 2. Juni bis 31. Juli. Jan Loertscher von Heiden AR (3. Mal): 16. Juni bis 11. Juli. Luca Schläpfer von Niederteufen AR: 7. Juli bis 29. August. Simon Rupflin von Romanshorn TG: 14. Juli bis 5. September. Gian Höhener von Arbon TG: 1. September bis 25. Oktober. Bryan Blöchliger von Zuzwil: 8. September bis 7. November. Carlo Eigenmann von St. Gallen: 27. Oktober bis 19. Dezember. Gabriel Kreuzer von St. Gallen: 22. September bis 31. Oktober. Patrick Wiget von Grub AR: 3. November bis 19. Dezember. Der Einsatz der Zivis war tadellos. Sie waren auf den Ausgrabungen in Busskirch und Sargans tätig.

Stefan Rohner, Lehrperson für Geschichte und Geographie an der Kantonsschule Heerbrugg, war im Rahmen seines Fortbildungsurlaubs vom 3. November bis 12. Dezember in Sargans als Ausgräber tätig. Archäologische Praktika absolvierten im Januar und Februar Michelle Vacula und Lara Jud. Am 11. Dezember besuchte Yara Schwyter von Uznach, Kantonsschülerin in Wattwil, das Kulturmuseum und die Kantonsarchäologie und orientierte sich über den Beruf der Archäologin.

Am Nationalen Zukunftstag am 13. November «schnupperten» Iven Enzler von Thal, Mias Fluck von Mogelsberg, Daniel Gülünay von St. Gallen, Sara Jaouani von Wittenbach, Niculin Pfister von Eschenbach, Leandro Schwendener von Arbon TG und Hauke Wagner von Wangs bei der Kantonsarchäologie und im Kulturmuseum.

Am 28. Februar starb Prof. Dr. Margarita Primas (1935–2025). Mit Disziplin, Verantwortungsbewusstsein und grosser Nüchternheit beschritt sie ihren nicht einfachen Weg zur Archäologie. 1976 wurde sie ausserordentliche Professorin an der Universität Zürich, als eine der ersten Professorinnen an der Philosophischen Fakultät. 1987 avancierte sie zur ordentlichen Professorin, wenig später übernahm sie das Amt der Co-Dekanin. Neben Studien zu Befunden und Funden zog es sie auch ins «Feld», nach Graubünden, in die Innerschweiz und ins st. gallische Alpenrheintal. Ihr Horizont reichte aber weit über die heimischen Gefilde in die ganze Welt hinaus. Bei ihren Projekten bezog sie Studierende ein. Naturwissenschaftliche Untersuchungen nahmen immer einen breiten Platz ein, interdisziplinäre Forschung und der Einbezug neuer Blickwinkel waren für sie eine Selbstverständlichkeit. Das «Projekt Wartau» (1984–2013) war ein Meilenstein in der Erforschung der frühen Geschichte des Alpenrheintals. Erstmals wurde eine Siedlungskammer systematisch archäologisch erforscht. Deshalb fanden die Resultate auch gesamtschweizerisch und international grosse Beachtung. An der Auswertung waren zahlreiche Fachleute und auch Studierende beteiligt. Das Resultat sind drei Bände, die 2001, 2004 und 2012 erschienen: «Wartau, Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St. Gallen, Schweiz)». Schon während der Ausgrabungen informierte sie in Artikeln über erste Resultate. Dies nicht nur in Fachzeitschriften, sondern auch in populären Publikationsorganen. Dazu kam die Ausstellung «Die ErdGeschichten von Wartau» in St. Gallen und Werdenberg. Am 4. April 2001 verlieh ihr Regierungsrätin lic. phil. Kathrin Hilber die goldene Ehrenmedaille für ihre Verdienste um die st. gallische Archäologie. Wir werden sie in ehrendem und dankbarem Andenken bewahren.



Prof. Dr. Margarita Primas (1935–2025) mit der goldenen Ehrenmedaille des Kantons St. Gallen 2001. Foto KASG.



Am 2. September starb Dr. Lukas Högl (1944–2025) nach längerer Krankheit. Der schweizweit bekannte und geachtete Burgenexperte war auch im Kanton St. Gallen tätig, mit Forschungen an der Höhlenburg Wichenstein (Gem. Oberriet) und am Schloss Werdenberg. Bei der Sanierung der Ruine Hohensax 2008 wirkte er als Bundesexperte. Wir werden ihn als kompetenten und geradlinigen Menschen in guter Erinnerung bewahren.

Am 7. Oktober verstarb Alois Albert «Wisi» Ebnetter (1952–2025). In seiner Zeit als Gemeindepräsident von Alt St. Johann hatte er im Jahr 2000 die erste 14-tägige Prospektionskampagne der Kantonsarchäologie tatkräftig unterstützt. Wir werden ihn in guter Erinnerung bewahren.

Am 27. November verstarb im 63. Altersjahr unerwartet Prof. Dr. Sabine Deschler-Erb. Sie war Leiterin der archäozoologischen Gruppe am IPNA (Universität Basel) und national wie international als Wissenschaftlerin mit Schwerpunkt der römischen Epoche anerkannt. Sie war eine starke Verfechterin und Vorreiterin von interdisziplinären Ansätzen in der Archäologie. In den letzten 20 Jahren beteiligte sie sich an zahlreichen St. Galler Auswertungsprojekten, so mit den Tierknochenauswertungen von Kempraten, Fluhstrasse 6–10, Seewiese und Zürcherstrasse 131 (Mithräum). Dazu begleitete sie auch die Auswertung des Abri Unterkobel und von Kempraten, Fluh. Sie setzte sich stark für die Förderung von Nachwuchsforscherinnen und -forschern ein. So waren St. Galler Tierknochen verschiedentlich Teil von universitären Materialübungen. Die Schweizer Archäologie verliert mit ihrem Tod eine wichtige Partnerin. Ihre Grosszügigkeit und ihr grosses Engagement wird in ehrendem Andenken bewahrt.



Links: Dr. Lukas Högl (1944–2025) fasziniert seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit Ausführungen zur Burgruine Hohensax im Mai 2009. Foto KASG.

Rechts: Prof. Dr. Sabine Deschler-Erb (1963–2025) im November 2016 im Kulturmuseum bei einer Führung zu den Austernfunden von Kempraten, Meienbergstrasse 6. Foto KASG.

Titelbild: Rapperswil-Jona, «Wydenklösterli». Einweihung der archäologischen Informationstafel zum «Wydenklösterli» am 30. März 2025: v.l.n.r.: Basil Vollenweider (Vorsteher Ressort Kultur Ortsgemeinde Rapperswil-Jona), Mark Wüst (Leiter Stadtmuseum Rapperswil-Jona), Regula Ackermann (stv. Leiterin Kantonsarchäologie), Michaela Sprotte (Präsidentin Ortsgemeinde Rapperswil-Jona), Irmgard Grüninger (Leiterin Kantonsarchäologie von 1970-1999), Regierungsrätin Laura Bucher, Martin P. Schindler (Leiter Kantonsarchäologie). Foto KASG.

**Mit uns
gewinnt
die
Schweiz.**



Swisslos fördert jede Facette der Schweiz

Mit unserem Gewinn von rund 450 Millionen Franken unterstützen wir Jahr für Jahr über 20'000 gemeinnützige Projekte aus Kultur, Sport, Umwelt und Sozialem. **Mehr auf swisslos.ch/guterzweck**

SWISSLOS
Unsere Lotterie

Kanton St. Gallen
Departement des Innern
Amt für Kultur
Archäologie
Rorschacherstrasse 23
CH-9001 St. Gallen
T +41 58 229 38 71/72
www.archaeologie.sg.ch